



Recycling von Giftstoffen in Leipzig-Plagwitz

Bericht: Heidi Mühlenberg

In Leipzig-Plagwitz, einem früheren Fabrikviertel, bereitet den Bewohner eine Wiederaufarbeitungsanlage für Quecksilber Sorge. Hier, wo 30 meist junge Familien mit Kindern wohnen, wird das hochgiftige Metall bearbeitet und gelagert, keine 50 Meter entfernt. Die Gesellschaft für Metall-Recycling – GMR - kocht Quecksilber-Abfälle in Öfen aus. Das Metall verdampft, wird aufgefangen und wiederverkauft.

Julia Römer:

Es ist schon sehr, sehr unheimlich, man hat natürlich Sorge: Was tritt da eventuell aus, was passiert da drüben?

Der Grüne Landtagsabgeordnete Volkmar Zschocke hält den Standort für ungeeignet. Er befürchtet im Fall eines Brandes eine Umweltkatastrophe.

Volkmar Zschocke, Landtagsabgeordneter Grüne:

Also ich rate hier dringend, dass gemeinsam mit dem Unternehmen hier Wege gesucht werden, hier diesen Standort aufzugeben für dieses Verfahren.

Nach dem exakt-Bericht kam Bewegung in die Sache. GMR ließ die Giftmüll-Fässern vergangene Woche vom Hof räumen. Ein Stopp des Anlagenbetriebs sei am Standort Leipzig jedoch nicht geplant, teilte uns die Firma telefonisch mit.

Wie berechtigt ist die Sorge der Anwohner? Kann das giftige Quecksilber tatsächlich ins Freie gelangen? Im Auftrag von exakt nahm ein Umweltingenieur Bodenproben, wenige Meter neben dem Betriebszaun. Der Grünstreifen wurde zur Expo 2000 angelegt, also vor 18 Jahren.

Bernd Ebeling

Der Boden vergisst nicht. Das ist immer ein guter Anzeigewert, um eben Belastung feststellen zu können.



300 Meter entfernt, auf unverdächtigem Boden, nimmt er zum Vergleich eine sogenannte Nullprobe. Sie zeigt die normale Quecksilberbelastung der Gegend. Inzwischen sind die Ergebnisse eingetroffen. Das zertifizierte Labor fand in den Bodenproben nahe der Industrieanlage deutlich mehr Quecksilber.

Bernd Ebeling

Also der Wert in der Null-Probe war erheblich geringer bei der Quecksilber Untersuchung. Das legt natürlich nahe, dass also Quecksilber bei dem Verarbeitungsprozess ausgetragen wurde auf dem Luftweg.

Der Quecksilberwert am GMR-Gelände lag bei 7,1 Milligramm je Kilogramm Boden – und damit fast 65fach höher als in der Nullprobe mit 0,11 Milligramm.

Damit ist der Grenzwert, der sofortiges Handeln erzwingt, wie einen Austausch des Bodens, noch nicht überschritten. Doch der Befund liegt deutlich über dem sogenannten Vorsorgewert, bei dem laut Bodenschutzgesetz „die Besorgnis einer schädlichen Bodenveränderung“ besteht.

Die Laborergebnisse erhärten den Verdacht der Anwohner, dass beim Anlagenbetrieb - möglicherweise durch offen stehende Dachluken oder Werkstore - Quecksilber in die Umgebung gelangt ist.

Bernd Ebeling

Da sind jetzt die Behörden gefordert, dass im Prinzip noch mal weitere Messungen gemacht werden. Wenn das Ergebnis bestätigt wird, muss eben die GMR nachrüsten. Und wenn sie dazu nicht in der Lage ist, kann das nur heißen, dass sie an diesem Standort dort das nicht weiter produzieren können.

Das zuständige Amt für Umweltschutz Leipzig sieht aber keinen Handlungsbedarf. Zitat:

"Aufgrund der weit unter den Grenzwerten liegenden, geringen Emissionsmengen ist eine Beeinträchtigung nicht zu befürchten."

Für kommende Woche sind die Anwohner zu einem öffentlichen Dialog ins örtliche Abgeordnetenbüro der Grünen eingeladen. Die Firma GMR schlug die Einladung aus.